

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 20 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wilkowitzstraße Nr. 16; die **Redaktion** Wilkowitzstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 4. November 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Am 4. November 1916 wurde das XXXIII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 52 die Verordnung des k. k. Landespräsidenten im Herzogtum Krain vom 25. Oktober 1916, Zl. 26.661, betreffend die Versendung von Eiern mittels Wagen und unter Nr. 53 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 28. Oktober 1916, Z. 2453/Präsl., betreffend die Einföhrung einer 5/10igen Auflage von den Mietzinsverträgen in der Steuergemeinde Reifnitz im Jahre 1916.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain.

Nichtamtlicher Teil.

Die Bedeutung der Einnahme von Constanza.

Über die letzten großen Erfolge der verbündeten Heere, insbesondere über die Einnahme von Constanza, äußerte sich, wie der „Pol. Korr.“ aus Sofia berichtet wird, das Regierungsparteiorgan „Narodni Prava“ wie folgt: Der Kampf in der Dobrudza wird nicht bloß zwischen rumänisch-russischen und bulgarischen Truppen geführt, sondern es ist ein Kampf zweier Ideale: einerseits des Ideals des bulgarischen Volkes, seine Unabhängigkeit zu erhalten, und andererseits des Ideals Rußlands, sich über ein verwüstetes und geknechtetes Bulgarien hinweg einen Ausgang an das Ägäische Meer zu verschaffen. Durch die Einnahme von Constanza hat Bulgarien den Sieg über die russischen Aspirationen davongetragen, und das bulgarische Ideal wurde vor Vernichtung gerettet. Die Zertrümmerung der Russen bei Constanza ist der Zusammenbruch der russischen Eroberungspläne gegen die Unabhängigkeit Bulgariens. Der neue russische Vormarsch gegen den Balkan ist vereitelt, und zwar unter Mithilfe unserer tapferen Verbündeten. Der Sieg bei Constanza wird vom bulgarischen Volk niemals vergessen werden, nicht bloß als Denkmal der äußersten Anstrengungen der tapferen bulgarischen Soldaten, sondern auch als Symbol einer großen Epoche zur endgültigen Befreiung des bulgarischen Volkes von unverständigen Agitationen

wegen ewiger Dankbarkeit und gefährlichen Theorien von geheiligten Traditionen. Das Ereignis vom 1. Juni 1914 in Constanza ist durch die ruhmreichen bulgarischen Siege ausgelöscht worden. So müssen auch in der Zukunft alle Bestrebungen des scheinbar verhöhten Feindes durch den Freiheitsdrang des bulgarischen Volkes erstickt werden. Die in der Dobrudza und bei Constanza gefallenen bulgarischen Söhne, welche für die volle Befreiung Bulgariens gekämpft haben, werden aus dem Jenseits jeden Bulgaren verfluchen, der es versuchen sollte, den durch ihre Gebeine aufgerichteten Dom des geeinigten und von niemandem abhängigen Bulgariens zu zerstören. Bei Constanza wurde die russische Macht zertrümmert, welche durch Knechtung Bulgariens ihr Ideal verwirklichen wollte. Dieses Ideal wird aber inmitten des russischen Monarchismus fortleben, gestützt von den verkleideten Ideologen dieses Monarchismus, wie Miljutov. Wir werden diesen Kampf gegen den gefährlichen Feind noch weiter führen müssen. Die Gräber der Tapferen bei Lutskan, Topraissar, Cobadin, Medzidie und Constanza werden uns als Vorbild dienen, wie man sein Vaterland verteidigen muß. Das Andenken der gefallenen Helden wird die Hand jedes Bulgaren lähmen, der versuchen sollte, neuerdings die Tür zum russischen Wohlwollen zu öffnen, eine Tür, welche Bulgarien mit Tausenden von Opfern im Namen seiner Unabhängigkeit bei Constanza verschlossen hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. November.

Die am 5. d. M. in Prag zusammengetretene Vollversammlung des deutschen Landtagsverbandes in Böhmen und die Vereinigung der deutsch-böhmischen Reichsratsabgeordneten nahm einstimmig eine Entschliekung an, worin die Versammlung unter neuerlicher Betonung ihrer Anhänglichkeit an Kaiser und Reich dankbar die tapferen Streiter der verbündeten Armeen begrüßt und ihre Bewunderung für das Verhalten der Bevölkerung ausdrückt, die hinter der Front die Lasten des Krieges opfervoll und unentwegt trägt. Die Vertreter Deutschböhmens werden fest entschlossen für das unerschütterliche Durchhalten wirken, bis ein dauerhafter gesicherter Friede erstritten ist. Gleichzeitig müsse aber nachdrücklich gefordert werden, daß die nötigen Vorbereitungen ge-

troffen werden, damit bis Kriegsende geordnete Verhältnisse im politischen Leben eintreten und wir den bevorstehenden riesigen Aufgaben gewachsen sind, wobei die Deutschen in Böhmen die seit Jahren geforderten Bürgerschaften ihrer völligen Entwicklung in den Vordergrund stellen müssen. Die Entschliekung bezeichnet es sodann als schweren Nachteil, daß das parlamentarische Leben Österreichs seit Kriegsbeginn ausgeschaltet blieb, doch könne der Reichsrat zu einer erfolgversprechenden Tagung nur versammelt werden, wenn gewisse Einrichtungen getroffen und die notwendigen Vorbedingungen geschaffen seien. Es sei daher unerläßlich, an die Herstellung der notwendigen Voraussetzung zu gehen. Die Entschliekung fordert endlich angesichts der allgemeinen politischen Lage die Deutschen in Österreich auf, alles Trennende zu vergessen und alle Kräfte zur Erfüllung der hohen Ziele und Pflichten des Deutschtums in Österreich einzusetzen.

Aus Wien, 6. d., wird gemeldet: Einem Kommuniké zufolge legten in einer unter dem Eindrucke der verkündeten Sonderstellung Galiziens abgehaltenen gemeinsamen Sitzung der beiden ukrainischen parlamentarischen Klubs die Präsidenten der beiden Klubs korporativ ihre Präsidiummandate nieder. In fortgesetzter Sitzung unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten Romanczuk wurde die Einberufung einer Vollversammlung für morgen beschlossen behufs Annahme einer feierlichen Rechtsverwahrung der gesamten ukrainischen parlamentarischen Vertreter.

Aus Lemberg wird gemeldet: Am 6. d. M. um 12 Uhr mittags fand eine feierliche Sitzung des Stadtbeirates statt, an der auch die Delegierten des obersten Nationalkomitees, ferner Abordnungen polnischer Vereine usw. teilnahmen. Nach mehreren Festreden und Hochrufen auf Polen und auf Seine Majestät den Kaiser und König Franz Josef I. wurde einstimmig beschlossen, ein Huldigungstelegramm an Seine Majestät zu senden. Ferner wurde ein Sympathietelegramm an die Verwaltung der Stadt Warschau abgesendet.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 5. November: Die gegnerische Artillerie war gestern im Brand-Tal, in der Pasubio-Zone und auf der Hochfläche von Asiago sehr tätig. Im Travignolo-Tale richtete der Gegner, nachdem er eine diversive Aktion auf dem Colbricon ver-

Erlebende Kräfte.

Roman von E. Grabowski.

(8 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„... Nie dagewesen, was die Gesellschaft für dreißig Kreuzer bietet, im ‚Roten Hirschen‘ heut abends acht Uhr.“

„No, so geht doch ran — so was bekommt Ihr so bald nicht wieder zu sehen,“ reizte der Künstler und ließ die „Diamanten“ seiner Ringe in der Sonne glitzern.

Der alte Kutscher Matiček, der im Schutz der Scheunendächer endlich seinen Rausch ausgeschlafen hatte, kam mit seinem schleichenden Gange langsam näher.

„Wenn nu mal der Böse nicht dahintersteckt,“ sagte er und tippte vorsichtig auf die Zettel.

Joško schob sein Hütel weit zurück, lachte spöttisch und kaufte zwei Billette.

Die anderen sahen sich an. „Zwei — zu was zwei? Wem wird er das andere geben?“

Jutka sah begehrlieh nach seinen Händen. Er lachte sie verschmigt an, wandte sich und legte das Billett in Evas braune Hände. Das niedliche Ding wurde puterrot vor Freude.

Nun bekamen auch die anderen Lust.

Jutka stand unerschlüssig da — aus ihren halbgeschlossenen Augen blinzelte sie erst Joško, dann den Fremden an. Der Arger über Joško grollte in ihr, der Reiz auf Eva. Sie hob die Hand, als wolle sie eines der Billette

erstehen, und senkte sie doch wieder, es anders überlegend.

Wie der volle Blick des Fremden das hübsche Mädchen erfaßte, schlängelte er sich dicht an sie heran:

„Nun, Fraule, wie wär's? Für Euch kostet es nichts,“ flüsterte er ihr mit heißem Atem zu. Sie zögerte, das Geschenk anzunehmen, sah ihm prüfend in das schmale, blaße Gesicht und wurde plötzlich glühend rot unter der Dringlichkeit seines Blickes. Als ihre Hand den Zettel an sich nahm, zitterten ihre Finger.

Joško stieß die Eva an und lachte. In diesem Augenblicke zetzte eine heftige Stimme über dem Hof: „Daß euch — ihr gottverfluchtes Gesindel!“

Alle wandten sich erschrocken um. Im höchsten Zorn humpelte die alte Marka heran. Sie kam vom Wohnhause. „Macht, daß Ihr fortkommt!“ schrie sie im höchsten Diskant dem ganz erstarrten Schauspieler zu. „Artaus!“ Der Fremde starrte erschrocken auf das alte ausgegessene Weib, das in seiner zornigen Haltung, mit dem fortweisenden Arm wie eine vernichtende Schicksalsgöttin vor ihm stand. Er duckte sich unter ihrem Blick und gab schleunigst Fersengeld.

Anton, der mit heiterem Interesse die Vorgänge im Hofe beobachtet hatte, konnte nicht rasch genug ausweichen und hatte Mühe, sich vor dem unverhofften Anprall des Künstlers auf den Beinen zu erhalten.

„Daß ihr euch nicht untersteht!“ wandte sie sich an die ganz erschrockenen Mägde.

„Nehmt den Rosenkranz in die Finger, wenn euch die Zeit lang wird; oder sickt eure Werktagsklunkern! Her mit dem Zeug!“

Widerwillig lieferte Eva den Zettel aus. Heiße Tränen stiegen in ihre Augen. Jutka hob trotzig den Kopf, zerriß den ihren und warf die Schnitzel auf den Dunghaufen, dann kräuselte sie die Lippen in verächtlicher Gleichgültigkeit.

Jutka hielt die Hand über die Augen und sah ins Weite. Ganz fern, dort, wo auf dem schmalen Feldweg das rote Kreuz aus den blühenden Linden aufragte, hob sich die Silhouette des sinkenden Tages. — — —

Antons Stimme riß sie aus ihrer Versunkenheit. „Ich geh' zum Kreuz,“ flüsterte er ihr zärtlich zu.

Sie schreckte auf, wie aus tiefem Sinnen, strich über ihr Haar, das dunkel und kraus unter dem roten Tuche hervorah, und sah ihn an mit heißem Kopf und unruhigem Sinn.

„Du kommst doch?“ fragte er sie mit warmer Dringlichkeit. Sie nickte ganz zerstreut und ging an ihre Arbeit.

Anton schritt den Feldweg entlang, der mit dem Mühlbamm eine kurze Strecke parallel ging und dann in scharfer Kurve abbog. Denselben Weg, den vorhin der Schauspieler gegangen.

Er führte durch Felder am Kreuze vorbei, durchquerte die Landstraße und ging dann über magere Hutweiden nach dem zugehörigen Marktflecken, der den Charakter einer kleinen Stadt trug.

(Fortsetzung folgt.)

sucht hatte, fünf aufeinanderfolgende heftige Angriffe gegen die Stellung des Observatoriums an den Hängen der Cima delle Bocche. Jedesmal mit schweren Verlusten zurückgeworfen, wurde er schließlich mit dem Bajonett angegriffen und zerstreut. Unter den zahlreichen auf dem Kampfgelände gebliebenen Feindesleichen wurden vier Offiziere gefunden. In der Zone östlich von Gbrz und auf dem Karst bemühten sich unsere Truppen gestern, die gewonnenen Stellungen trotz der Belästigungsversuche der feindlichen Artillerie zu besetzen. Durch kleine Offensivstöße erweiterten sie ihre Besetzung im Abschnitt südlich von der Straße von Opatje selo nach Kostanjevica und machten 198 weitere Gefangene, die größtenteils verwundet oder auf dem Kampffelde zerstreut waren. In den Kämpfen vom 1. bis 4. November fielen insgesamt 8982 Gefangene, darunter 270 Offiziere, in unsere Hände, was die Zahl der seit dem 6. August auf der Julischen Front eingebrachten Gefangenen auf 40.363, worunter 1008 Offiziere, erhöht.

Die Berichte der italienischen Blätter von der Front sind so gehalten, als hätten die Italiener eine große Anzahl von Festungen erster Ordnung erobert, eine fabelhafte militärische Genialität und Unwiderstehlichkeit bewiesen und Möglichkeiten zum Manöverkrieg von außerordentlicher Tragweite gewonnen. Die Berichte enthalten jedoch im Widerspruche mit den offiziellen Darstellungen auch Manches über die Wirksamkeit der österreichisch-ungarischen Gegenbeschießung, welche um halb 7 Uhr nachts einsetzte, zwölf Stunden dauerte und die Italiener namentlich auf Cote 308 fürchterlich heimsuchte. Unter anderen wurden ein Brigadegeneral und ein Oberst schwer verwundet. Auch in Lovica und in Opatje selo hatten die Italiener unter dem feindlichen Feuer schwer zu leiden. Bei Cote 208 kam der Gegenangriff sehr nahe an die italienischen Stellungen heran, welche stark mit Granaten belegt wurden, und führte zum Bajonettkampf. Österreichisch-ungarische Flugzeuge flogen so tief und geschickt über den italienischen Stellungen, daß ihre Maschinengewehre eine verheerende Wirkung auszuüben vermochten, bevor die Italiener recht begriffen, was eigentlich geschah. Gabriele d'Annunzio war beim Angriff auf den Belik hrib als Aufmunterer beteiligt und wurde von Cadorna hierfür durch Ernennung zum Hauptmann belohnt.

Aus Lublin, 6. d., wird gemeldet: Als der Militär-Generalgouverneur Feldzeugmeister Ruf gestern nach erfolgter feierlicher Proklamation des Königreiches Polen sich die erschienenen Vertreter der Bevölkerung vorstellen ließ, dankte ihm ein Deputierter der Landgemeinden mit folgenden Worten: „Ich danke Eurer Erzellenz herzlich im Namen der Bauern für die Proklamation des polnischen Staates und Gott möge den Kaiser von Österreich-Ungarn wie den Kaiser von Deutschland dafür segnen, daß sie das polnische Reich zurückgegeben haben. Die polnischen Bauern werden das nie vergessen.“ Nach der Feierlichkeit in der Kathedrale wurden vor dem Denkmale der Lubliner Union sowie an anderen Stellen der Stadt von namhaften Persönlichkeiten die Bedeutung des historischen Tages würdige Ansprachen gehalten. Den Tag über herrschte in Lublin reges Leben. Abends durchzog eine Regimentskapelle mit klingendem Spiele die Hauptstraßen der Stadt und konzertierte vor dem Palais des Militär-Gouverneurs, vor dem Hause der deutschen Vertretung, vor der Offiziersmesse, dem Generalgouvernement, dem Kreiskommando und dem Magistrat. Der Lubliner Nationalausschuß veranstaltete zwei Festvorstellungen im großen Theater. Vor Beginn der Aufführungen wurden nationale Ansprachen gehalten. Zu der Abendvorstellung erschienen der Militärgeneralgouverneur und der Chef des Zivil-Landeskommissariates mit Gemahlin sowie zahlreiche höhere Offiziere und Beamte des Generalgouvernements. Das Theater war festlich geschmückt. Der Lubliner Gesangverein brachte nationale Chöre zum Vortrage, die von den Anwesenden stehend angehört wurden. Es kam zu begeisterten nationalen Kundgebungen. Eingelaufenen Berichten zufolge wurde der Tage der Proklamation des Königreiches Polen, die in den Sätzen der Kreiskommandos in gleich feierlicher Weise wie in Lublin erfolgte, im Bereiche des ganzen Okkupationsgebietes sehr festlich begangen. — Aus Berlin wird gemeldet: In allen Blättern kommt zum Ausdruck, daß durch das Manifest, betreffend die Wiederherstellung Polens, eines der schwierigsten Probleme seiner endgültigen Lösung entgegenzuführen versucht wird. — Die Ankündigung der Proklamation des selbständigen Königreiches Polen wird in der italienischen Presse vorläufig wenig kommentiert. Die Art, wie die Blätter die Ankündigung präsentieren, zeigt unverkennbar, daß sie ihnen sehr peinlich ist, und man bezieht sich diesmal nicht, von Völkerebefreiung und Kultur mit oder ohne Beziehung zu den Kriegszielen zu sprechen. „Secolo“ hebt indessen die Wichtigkeit des Ereignisses insbesondere hinsichtlich der jetzigen Orientierung des polnischen Volkes hervor. — Aus Stockholm wird gemeldet: Mit dem Manifest über die Wiedererrichtung

des Königreiches Polen befaßten sich bereits zwei leitende Organe „Svenska Dagbladet“ und „Stockholm Dagblad“ in ausführlichen Besprechungen. Beide heben besonders den Unterschied zwischen der Politik der Mittelmächte und derjenigen des Vierverbandes gegenüber den kleinen Völkern hervor. „Stockholm Dagblad“ schreibt: Diese Tat zu Gunsten einer der kleinen Nationen Europas, die solange ihres nationalen Lebens beraubt war, bedeutet unendlich mehr, als die schönen Worte, die die Staatsmänner des Vierverbandes in bezug auf ihren Kampf für die Rechte der Nationalitäten der kleinen Staaten so freigebig austeilten. Das Versprechen der Wiedererrichtung eines freien verfassungsmäßigen Königreiches Polen muß auch die polnische Politik der Verbandsmächte entscheidend beeinflussen. Denn wenn die Mittelmächte einen freien Polenstaat proklamieren, ist es doch für die angeblichen Vorkämpfer der Völkerfreiheit schwer, die Autonomie unter russischem Szepter zu befürworten. „Svenska Dagbladet“ sagt: Es ist keine Übertreibung, wenn man die Proklamation, die Sonntag in Warschau und in Lublin bekanntgegeben wurde, als erstes wirkliches Ergebnis des endlosen, hoffnungslosen Krieges bezeichnet. Das Blatt erinnert sodann an die früher nie erfüllten Versprechungen des Vierverbandes und meint: Jetzt mag der Vierverband sagen, was er will. Wie sich auch das Waffenglück wendet, hat man doch einen Grund anzunehmen, daß der Staat Polen in Zukunft zur Wirklichkeit wird.

Das Wolff-Bureau meldet aus Warschau vom 6. d.: In einer großen in der Philharmonie abgehaltenen politischen Versammlung wurden unter den Rufen: „Es lebe Kaiser Wilhelm!“ und unter nicht endenwollendem Beifalle die Absendung nachstehender Depesche an Kaiser Wilhelm beschlossen: Großer Monarch! An diesem für das polnische Volk so frohen Tage, wo es erfährt, daß es frei sein und einen selbständigen Staat mit einem eigenen Könige, einem eigenen Heere und einer eigenen Regierung erhalten werde, durchdringt die Brust jedes freiheitsliebenden Polen das Gefühl der Dankbarkeit gegen diejenigen, die es mit ihrem Blute befreit und zur Erneuerung seines selbständigen Lebens gerufen haben. Die Siege seines unbefiegbaren Heeres brachten zwei Städten die Freiheit, die dem polnischen Herzen gleich teuer sind: Warschau und Wilna. Das heutige Übereinkommen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn in der polnischen Frage verleiht uns ein selbständiges staatliches Dasein, das höchste Gut, das ein Volk besitzt, ein Gut, das wir zu schätzen wissen, da wir die Bitterkeit der Knechtschaft gelostet haben und zu dessen Verteidigung wir bereit sind, wenn uns die Möglichkeit gegeben wird, gegen unseren Erbfeind, den Moskowiter, mit aller Anstrengung unserer Kräfte in den Kampf zu ziehen. Wir wissen, daß hinter all diesem Dein Wille, Erlauchtester, und daß die Kraft Deines Geistes ein Faktor dieser geschichtlichen Tatsache ist. Daher senden wir Dir, Erlauchtester, den Ausdruck unserer Dankbarkeit und die Versicherung, daß das polnische Volk seinen Bundesgenossen die Treue zu wahren imstande sein wird. — An Seine Majestät den Kaiser und König Franz Josef wurde eine gleichlautende Kundgebung abgesendet.

Das Wolff-Bureau meldet: Mit der kürzlich gemeldeten Vernichtung des kleinen Kreuzers ist der Gesamtverlust der englischen Marine auf über 500.000 Tonnen ihrer Linienschiffe und Kreuzer, welche England bei Kriegsausbruch hatte, gestiegen. Insgesamt sind nämlich 24 englische Linienschiffe und Kreuzer von zusammen 501.555 Tonnen, nicht mitgerechnet die Hilfskreuzer, Hilfschiffe, Kanonenboote und Zerstörer, zugrunde gegangen. Insgesamt beträgt der Verlust bei den Linienschiffen etwa 14 Prozent, bei den Panzerkreuzern 30 Prozent, bei den geschützten Kreuzern etwas über 14 Prozent. Von diesen Verlusten an Linienschiffen und Kreuzern sind nicht weniger als 39 Schiffe mit 443.500 Tonnen von deutschen Seestreitkräften oder in Seeschlachten, durch Unterseeboote oder durch deutsche Minen vernichtet, der Rest durch Streikräfte unserer Verbündeten oder durch Seemfälle zugrunde gegangen. Die Gesamttonnage der vor Kriegsausbruch vorhandenen französischen 27 Linienschiffe und 22 Panzerschiffe belief sich auf 497.450 Tonnen, während die gesamte Wasserverdrängung der italienischen Flotte sich vor Kriegsausbruch auf 335.700 Tonnen stellte. Hierin sind indes sämtliche italienischen Fahrzeuge inbegriffen, außer acht Kanonenbooten, Zerstörern usw. An Torpedofahrzeugen verlor England bisher 50 mit einer Tonnage von 41.500 und an Unterseebooten 26.

Dem Wolff-Bureau wird über die Amerika-Fahrt des „U 53“ gemeldet: Trotz des häufigen schlechten Wetters war die Haltung und Begeisterung der Offiziere und Mannschaften durchwegs vorzüglich. Bei der Rückfahrt wurde nördlich von Schottland wegen schlechten Wetters zwei Tage lang unter Wasser gefahren. Die amerikanischen Marinebehörden von Newport erwiesen sich in jeder Beziehung liebenswürdig. Das U-Boot war durch die Signalstation angemeldet worden, so daß die

Behörden auf den Empfang vorbereitet waren. Das erste angehaltene Schiff war der amerikanische Dampfer „Canfa“. Freigelassen, begann dieser sofort lebhaftes Funkensprüche zu geben, welche jedoch durch das U-Boot durch Funken zerstört wurden. Der englische Dampfer „Strathdene“ war fast ausschließlich von Chinesen und Negern besetzt. Der norwegische Dampfer „Christian Knutsen“ hatte 7500 Tonnen Teer für London an Bord. Das U-Boot ergänzte seine Vorräte nicht. Für die Rettungsmannschaften wurde dem „Christian Knutsen“ ganz besonders viel Zeit gelassen. Der englische Dampfer „Westpoint“ gab, als er das U-Boot sichtete, ununterbrochen Notsignale ab, obwohl er sich nur in militärischer Seenot befand. Der englische Passagierdampfer „Stephano“ hatte es besonders eilig, die Papiere und Mannschaften in die Boote zu bringen. Im ganzen versammelten sich im Laufe der Unternehmungen vom „U 53“ 16 amerikanische Zerstörer in der Nähe der versenkten Dampfer, ohne sich indessen in die militärischen Maßnahmen des U-Bootes einzumischen oder sie zu stören.

Lloyds Agentur meldet: Die englischen Dampfer „Dan“, „Destie“ und „Statesman“ wurden versenkt. — Nach einer Meldung des „Temps“ aus Lissabon ist der englische Dampfer „Marquis Bacquehem“ (4396 Tonnen) versenkt worden.

Aus Geste wird gemeldet: Am 5. d. M. abends traf die Besatzung des Motorjohners „Junköping“, der von dem deutschen Unterseeboote „U 22“ versenkt worden war, ein. Der Führer des Schoners berichtet, daß das schwedische Motorschiff „Eleo“ und der schwedische Dampfer „Aegir“ versenkt worden sind. — Die Lloyds-Agentur meldet: Der amerikanische Dampfer „Danau“ (692 Tonnen) ist am 28. Oktober gesunken.

Der „Temps“ meldet: Der Flieger Maxime Lenoir wird seit 24. Oktober vermißt. Er ist von einem Erkundungsfluge nicht zurückgekehrt. Der „Temps“ nennt ihn einen der glänzendsten französischen Flieger.

Aus Rotterdam, 6. d. M., wird gemeldet: „Maasbode“ veröffentlicht ein Telegramm aus London, wonach man vor einigen Tagen mit Verhandlungen zwischen Paris, London, Petersburg und Rom begonnen habe, um eine große Zusammenkunft der Generalstäbe der Alliierten in Paris zu veranstalten. Es besteht die Absicht auf Verwirklichung des Planes. Die Versammlung wird der größte Kriegsrat werden, den die Alliierten bisher abgehalten haben.

Ein Teil der spanischen Presse protestiert gegen die fortgesetzte Erschwerung des spanischen Außenhandels seitens Englands durch die Schwarzen Listen und gegen die Bedrohung der spanischen Kaufleute und Fabrikanten durch die verlangte Vorweisung spezieller Ausfuhrzertifikate mit dem Visum der englischen Konsulate für alle nach Großbritannien ausgeführten Waren. Die Haltung der Regierung in dieser Frage wird kritisiert.

„Petit Parisien“ berichtet, der spanische Ministerpräsident Romanones habe erklärt, daß er niemals die Neutralität aufgeben werde.

Die „Morningpost“ meldet aus Athen: Zehn Offiziere des Trifalar Regiments, die über Salonichi reisten, wurden von Truppenabteilungen, die vom griech. Hauptquartier in Larissa ausgesandt worden waren, verfolgt, bei Kozani aufgegriffen, unter starker Bedeckung nach Kalabata zurückgebracht und ins Gefängnis geworfen. Zehn andere Offiziere seien, als sie sich in Piräus nach Salonichi einschiffen, ins Gefängnis nach Athen gebracht, wo ihre Internierung im Offiziersgefängnis verweigert wurde. Auch viele Soldaten aus Athen seien in Patras und in anderen Orten gefangen genommen worden, weil sie versuchten, nach Salonichi abzureisen. Das am Montag erlassene königliche Dekret, durch welches alle Offiziere der Land- und Seemacht, die sich freiwillig anschlossen, vorläufig aus dem Offizierskorps entfernt werden, um später vom Kriegsgerichte abgeurteilt zu werden, sei eine unbestreitbare Tatsache.

Meldungen italienischer Blätter zufolge entsendet die Salonichier provisorische Regierung zwecks Weiterführung des griechischen Regimes unter der Leitung des früheren Salonichier Präfekten Argropoulos und des früheren Deputierten von Korica Adamydes einige Beamte nach Südalbanien, die auch Freiwillige rekrutieren sollen.

Sokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdecoration den Leutnanten in der Reserve Emil Stefauschyn des 17. und Josef Dörfler des 27. das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille den Feldwebeln Viktor Batis und Adolf Popp, beiden des 27. dem Bizewachtmeister Josef Rancigaj des 12. den Rechnungsunteroffizier erster Klasse Gustav Philipp, Felix Kadunc und Verucio Delchin, allen drei des 27. dem Bizewachtmeister

Vinzenz Branciò des LOK 12; weiters das Silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde und hervorragend unerschrockenen und aufopferungsvollen Verhaltens gelegentlich der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Vergung einer großen Anzahl verschütteter Kameraden den Zugführern Franz Soga und Josef Firzil, beider des LOK 27.

— (Dritte Weihnachten im Felde.) Zum dritten Male nach das Weihnachtsfest, welches unsere ruhmgekrönten Krieger fern von ihren Lieben, fern von der Heimat verbringen müssen. Ein Gebot der Dankbarkeit ist es, wenn wir diesen, in treuer und hingebungsvoller Pflichterfüllung ausdauernden Helden anlässlich des Weihnachtsfestes ein anspruchsloses Zeichen treuen Gedankens als Gruß aus der Heimat senden. Zum dritten Male unternimmt es das Kriegsfürsorgeamt des k. und k. Kriegsministeriums, durch eine Bescherung unserer Soldaten im Felde den Weihnachtsabend zu verschönern und den Beweis zu liefern, daß man ihrer in aufrichtiger Anerkennung gedenkt. Seit dem vorigen Jahre ist unserem Vaterlande ein neuer Feind entstanden und größer wird daher die Zahl derer, welche auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen kämpfen und zu befehlen sind. Darum bittet das Kriegsfürsorgeamt des k. und k. Kriegsministeriums innigst, für diesen Zweck großmütig und möglichst rasch Geldspenden widmen zu wollen. Alle Beträge, ob klein oder groß, werden mit Dank entgegengenommen. Jeder in der Heimat Befindliche, ob er nun einen lieben Angehörigen im Felde hat oder nicht, betrachte es als heilige Pflicht, sein Scherlein beizusteuern, um jenen eine kleine Freude zu bereiten, welche alles für die Ehre und das Ansehen unseres lieben Vaterlandes einseht. Das Kriegsfürsorgeamt des k. und k. Kriegsministeriums wird Sorge tragen, daß die Liebesgaben, die nur aus Gegenständen bestehen, welche im Hinterlande nicht vermehrt werden, den Truppen im Felde rechtzeitig zukommen, als Weihnachtsgruß aus der Heimat und Hoffnungszeichen frohen Wiedersehens!

— (Spenden.) Für den städtischen Approvisionierungsfonds für die armen Bevölkerungskreise hat ein ungenannt bleiben wollender Wohltäter schon zum zweitenmale die namhafte Summe von 1000 K dem Stadtmagistrate übermittle. Für den gleichen Zweck haben zwei weitere Ungenannte die Summen von 500 K und 200 K und Fräulein Maria Brodnik den Betrag von 200 K gewidmet.

— (Kranzablösung.) Statt eines Kranzes für den verstorbenen Inspektor der städtischen Verzehrungssteuerpachtung haben der Herr Direktor und der Herr Vize-Direktor der Verzehrungssteuerpachtung je 10 K dem Stadtmagistrate für die Witwen und Waisen gefallener Laibacher übermittle.

— (Für die Flüchtlinge aus Görz) hat die Mannschaft des Streifkorps des 5. Armeekommandos (Qu.-Abt.) anlässlich des Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers den Betrag von 60 K gesammelt und durch die hiesige k. k. Bezirkshauptmannschaft der Vermittlungsstelle für Görzer Flüchtlinge in Laibach übermittle. Der tapferen und edlen Mannschaft sei hiemit der wärmste Dank ausgesprochen.

— (Klassifikationskategorien, mit deren Verbleib im Betriebe Firmen rechnen können.) Da des öfteren einkaufende Anfragen erkennen lassen, daß die Öffentlichkeit über die Voraussetzungen, unter welchen Betriebe jeder Art wehrpflichtige Mannschaften als Angestellte aufnehmen können, nicht genügend Kenntnis hat, wird uns von maßgebender militärischer Seite mitgeteilt: Im allgemeinen hat ein Betrieb Wehrpflichtige nur aufzunehmen und ist deren Belassung nur dann zu gewärtigen, wenn dieselben — seien ihre Arbeiten qualifiziert oder nicht qualifiziert — folgende militärische Klassifikation besitzen: 1.) Gemusterte Landsturmpflichtige, welche bei der Musterung — wie aus dem Landsturmlegitimationsblatt ersichtlich — die Klassifikation erhielten: „Zum Landsturmdienste mit der Waffe nicht geeignet“. 2.) Im Superarbitrierungsweg auf Grund der Superarbitrierungsbeschlüsse aus dem Heeres- (Landwehr-, Landsturm-) verbande entlassene Mannschaften, welche wie folgt klassifiziert wurden: a) „invalid, waffenunfähig“, insoweit sich diese Personen nicht in aktiver militärischer Dienstleistung befinden; b) „invalid, zu jedem Landsturmdienste ungeeignet“; c) „derzeit untauglich“ auf die ausgesprochene Dauer der Dienstuntauglichkeit; d) „zu jedem Landsturmdienste ungeeignet“; 3.) alle nicht wehrpflichtigen Personen. Bei Aufnahme von Wehrpflichtigen anderer Klassifikationskategorien, beziehungsweise eines Jahrganges, der noch nicht einberufen ist, muß mit Heranziehung zu militärischen Dienstleistungen gerechnet werden, da eine Enthebung unzulässig ist.

— (Die Ausprägung und Ausgabe von Teilmünzen der Kronenwährung zu zwei Heller aus Eisen) wird durch eine in der gestrigen „Wiener Zeitung“ erschienene Verordnung des Finanzministers bis zum Höchstbetrage von acht Millionen Kronen festgesetzt. Aus dem Kilogramm Eisen sollen 360 Zweihellerstücke ausgebracht werden; der Durchmesser der Zweihellerstücke wird 17 Millimeter betragen. Von den in den beiden Staatsgebieten zu prägen-

den 8 Millionen Kronen dieser Münzen werden in Österreich 5,600,000 Kronen und in den Ländern der ungarischen heiligen Krone 2,400,000 Kronen ausgeprägt. Der Avers der in Österreich ausgeprägten Eisenmünzen zu zwei Heller wird das kleine Wappen der österreichischen Länder, der Revers in einer Umrahmung von Lorbeerzweigen die Wertangabe 2 und darunter die Jahreszahl der Ausmünzung tragen; der Avers der in den Ländern der ungarischen heiligen Krone ausgeprägten Eisenmünzen zu zwei Heller wird die ungarische heilige Krone mit der Umschrift „Magyar királyság“ und die Jahreszahl der Ausmünzung, der Revers in einer Umrahmung von Eichenästen die Wertangabe „2 filler“ sowie das Münzzeichen „K. B.“ des Münzamtes in Körmözbánya tragen. Der Rand der Eisenmünzen zu 2 Heller wird glatt sein. Mit der Ausgabe dieser Münzen wird am 10. November begonnen werden.

— (K. k. Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtsprache in Laibach.) Bei den am 23. Oktober und am 3. November unter dem Voritze des Herrn Landes Schulinspektors A. Belar abgehaltenen Reifeprüfungen wurden die Einjährig-Freiwilligen Wilhelm Albert, Franz Luchmann, Johann Pessl, alle drei aus Laibach, und Theodor Tomazik aus Canale mit Stimmeneinhelligkeit für reif erklärt. — Dem Professor Dr. Josef Wischof, der beim Freiwilligenschützen-Feldbataillon VI im Felde steht, wurde das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuze verliehen. — Die Schüler der zweiten Klasse widmeten als Erträgnis einer Wehrschilbenaugung den Betrag von 34 K für die Kriegsblindenfürsorge.

— (K. k. Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide in Krain, Landesstelle Laibach.) Zu vergeben sind: Tabaktrafiken in Radomlje, Homec, St. Oswald und Ambrus. Die Ernteverwertungszentrale des k. und k. Militärgeneralgouvernements in Lublin benötigt zehn landwirtschaftliche Hilfskräfte und Leiter von Getreidemagazinen. Auch buchhalterisch geschulte Hilfskräfte werden gesucht. Das k. und k. Seeartillerieskommando in Pola sucht Kangleihilfskräfte. Bedingung: Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift und eine deutliche gefällige Handschrift. Außerdem werden gesucht: 2 Knechte, 2 Kutscher, 2 Maschinenseker, 1 Handseker, 1 lithographischer Maschinenmeister, 1 Steindrucker, 1 Elektrotechniker, 1 Retuscheur für photographische Negative und 2 Aufseher für Kriegsgefangene in Littai. Auskünfte erteilt die k. k. Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide, Direktionskanzlei der k. k. Staatsgewerbeschule, Gorupgasse Nr. 10, 1. Stock, Tür 33. Arbeitsstunden von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

— (Der Brotverkauf.) Die Parteien werden neuerlich eruchtet, die Brotarten, die sie am Freitag, bei den einzelnen Kommissionen erhalten werden, nicht selbst zu zerschneiden. Diese Karten werden erst vom 13. d. M. an gültig sein. Wer Brot kaufen will, muß Montag alle g an z e n Brotarten zum Bäcker oder zum Brotverkäufer bringen. Wo das Brot erhältlich sein wird, hängt von der Nummer der Brotkarte ab und ist aus den Plakaten ersichtlich, die an den Straßenecken angeschlagen sind und auch schon allen Brotverkäufern zugestellt wurden. Die Art und Weise des Brotverkaufes wird in der Freitag- und Samstagnummer der Laibacher Blätter bekanntgegeben werden.

— (Kartoffelabgabe für den zweiten Bezirk.) Morgen kommen an die Reihe: von 8 bis 9 Uhr vormittags die Nummern 1—140; von 9 bis 10 Uhr vormittags die Nummern 141—280; von 10 bis 11 Uhr vormittags die Nummern 281—420; von 2 bis 3 Uhr nachmittags die Nummern 421—520; von 3 bis 4 Uhr nachmittags die Nummern 521—620; von 4 bis 5 Uhr nachmittags die Nummern 621—720. Freitag von 8 bis 9 Uhr vormittags die Nummern 721—860; von 9 bis 10 Uhr vormittags die Nummern 861—1000; von 10 bis 11 Uhr vormittags die Nummern 1001—1140; von 2 bis 3 Uhr nachmittags die Nummern 1141—1240; von 3 bis 4 Uhr nachmittags die Nummern 1241—1340; von 4 bis 5 Uhr nachmittags die Nummern 1341—1440. Samstag von 8 bis 9 Uhr vormittags die Nummern 1441—1580; von 9 bis 10 Uhr vormittags die Nummern 1581—1720, von 10 bis 11 Uhr vormittags für die Nummern 1720 und weiter sowie die Säumnigen aus dem zweiten Bezirke.

— (Haferfütterung an die in Privatpflege befindlichen Staatshengste.) Der vorjährige Erlass des k. k. Ackerbauministeriums, betreffend das Ausmaß der Haferfütterung für die in Privatpflege befindlichen Staatshengste, bleibt auch für die Des (Beschäl)periode 1917 in Kraft. Außerhalb der Beschälperiode gebührt pro Tag und Hengst ein Kilogramm Hafer, 14 Tage vor Beginn der Beschälperiode und weiterhin während der Dauer derselben fünf Kilogramm Hafer pro Hengst und Tag. Jene Pfleger von Staatshengsten, die nicht Haferproduzenten sind oder aus eigener Fehung hiezu nicht genügend Hafer geerntet haben, sind berechtigt, um Zuweisung von Hafer bei der zuständigen Bezirksbehörde einzuschreiten. Diesem Einschreiten muß beigeflossen sein:

1.) eine gemeindeamtliche Bestätigung darüber, wieviele Staatshengste sich beim Wittsteller tatsächlich in Pflege befinden, dann ob er Hafer aus eigener Fehung und gegebenenfalls wieviel er selbst zur Verfügung hat; 2.) eine Bestätigung des zuständigen Staatshengstpostens darüber, wieviele und welche Hengste (Namen und Grundbuchnummern) der Wittsteller vertragsmäßig in Pflege hat. Die eingelangten Ansuchen um Zuweisung von Hafer im obigen Erfordernismaße sind ohne Verzug von der politischen Bezirksbehörde an die Zweigstelle der Kriegsgetreideverkehrsanstalt zu leiten, die die Zuweisung des Hafers sogleich zu veranlassen und den Hengstpfleger zu verständigen hat, von welchem Kommissionär er den Hafer unter Zufendung der erforderlichen Säcke anzufordern und in welcher Weise er für den empfangenen Hafer Zahlung zu leisten hat. —

— (Anerkennung für Lehrpersonen.) Der k. k. Landes Schulrat für Krain hat mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, daß sich die Lehrpersonen Franz Lavtizar, Schuldirektor und k. k. Bezirksschulinspektor, Joh. Jeglic u. Josef Cepuder, Oberlehrer, Josef Wagner, provisorischer Schulleiter, und Maria Novak, Lehrerin, alle in Laibach, bei den vom k. k. Stadtschulrate in Laibach zum Zwede der Jugendfürsorge für die Ferienzeit 1916 errichteten Tagesheimen in aufopfernder und hervorragender Weise betätigt hatten. Aus diesem Anlasse wurde ihnen auf Grund des Beschlusses des k. k. Landes Schulrates für Krain die Anerkennung ausgesprochen.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Gurtsfeld hat die Lehrsupplentin Maria Piric zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Großdorn ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat an Stelle des zur Landsturmdienstleistung eingrückten Lehrers Vladimír Rojina die Lehrsupplentin Staphanie Novak zur Supplentin an der einklassigen Volksschule in Brezganje ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle der krankheits halber beurlaubten Lehrerin Maria Zupancic-Ursic die Lehrsupplentin Josefina Blumauer zur Supplentin an der Volksschule in St. Veit bei Wippach bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle der krankheits halber beurlaubten Lehrerin Antonia Kraševic die absolvierte Lehramtskandidatin Johanna Klemenec zur Supplentin an der Volksschule in Cemsnik und an Stelle des in militärischer Dienstleistung stehenden Lehrers Rudolf Rnez die Probekandidatin Anna Kersnik zur Supplentin an der einklassigen Volksschule in St. Veit ob Egg bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Tschernembl hat die Supplentin Josefina Rozman zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Suhor ernannt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat an Stelle des zur Landsturmdienstleistung eingrückten Lehrers und Schulleiters Johann Semerl die absolvierte Lehramtskandidatin Paula Gemeiner zur Supplentin an der einklassigen Volksschule in Lees ernannt. — Der k. k. Landes Schulrat für Krain hat die Beurlaubung der Lehrerin S. Methoda Susteršic und den Eintritt der provisorischen Lehrerin S. Franziska Leslovic an der achtklassigen Privatvolksschule im Lichtenturnschm Institute in Laibach zur Kenntnis genommen.

— (Totenfeier.) Aus Rudolfswert wird uns berichtet: Am Allerheiligentage um 11 Uhr vormittags fand auf dem neuen Friedhofe, wo vorläufig ausschließlich nur die in den in Rudolfswert errichteten Militärspitälern und den Spitälern des Roten Kreuzvereines verstorbenen Soldaten, die zum größten Teile ihre tödlichen Verwundungen an der Isonzo-Front erhielten, bestattet sind, eine erhebende Feier statt. Dazu waren zahlreiche Damen und Herren aus Militär- und Zivilkreisen, Vertreter der Militär-, Staats- und autonomen Behörden, Vertreter der Filiale des Roten Kreuzes, Soldaten, Reservalezenten und ein zahlreiches Publikum aus der Stadt und der Umgebung erschienen. Die offizielle Feier leitete der Sängerkhor unter Leitung des bewährten Kapittelorganisten Herrn Ignaz Hladnik mit dem Vortrage des Trauerliedes „Mlisa nas, Gospod“ ein. Hierauf richtete der Feldkurat Herr Kräuter an die Teilnehmer in deutscher Sprache eine kernige, in patriotischem Sinne gehaltene Ansprache, worin er das Heldentum der verstorbenen Vaterlandsverteidiger feierte. Nach Beendigung der verrichteten Gebete brachten die Sänger abermals einen Trauerchor zum Vortrage, worauf Stationskommandant Herr Oberleutnant Hosschuster an die Versammelten für ihre Teilnahme an der Trauerfeier Worte des Dankes richtete. Auf die im Vorjahre durch die Stadtgemeinde provisorisch errichtete Pyramide legten Kränze nieder: der Bürgermeister Herr Karl Rozman im Namen der Stadtgemeinde, das k. und k. Kommando des Reservospitales Maghlikinda, die Filiale des Roten Kreuzes in Rudolfswert, die uniformierte Bürgergarde, der Veteranenverein usw. Die einzelnen Soldatengräber hatten die Damen vom Roten Kreuze noch besonders mit Blumensträußen und Kränzen ge-

schmückt. Auf dem alten Friedhofe fand die Totenfeier in der üblichen Weise statt. Die Gräber und Grabkreuze waren sehr reich mit Blumen und Kränzen geschmückt.

— (Töblicher Unfall.) Vor einigen Tagen wurde der bei der Krainischen Industrie-Gesellschaft bedienstete Kutser Anton Kolar von seinen mitbediensteten Knechten auf der Dreschtemme in einer Blutlache tot aufgefunden. Nach der lokalen Situation dürfte Kolar in der Nacht durch eine Öffnung im Heuboden mehrere Meter tief mit dem Kopfe auf die Kante eines Wagenhinterteiles gefallen sein, wo er dann auf dem Dreschboden mit eingedrückt Schädelfraktur tot liegen blieb.

— (Schadenfeuer.) Am verflohenen Donnerstag vor-mittags kam im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Johann Matjan ein Feuer zum Ausbruche, das das Objekt samt den darin verwahrt gewesenen Heu- und Strohvorräten vernichtete. Das Feuer hatten zwei Knaben des Abbrändlers im Alter von 5 und 7 Jahren verursacht, die in der Zeughammer mit Bündelholzchen spielten und einen Haufen Stroh angezündet hatten. Der Schaden beträgt 9000 K., die Versicherung 5900 K.

— (Einbruchsdiebstähle.) In der Nacht auf den 1. d. tauchte in Unter-Gamling eine Diebsbande auf, die mehrere Einbruchsdiebstähle verübte. Gegen 1 Uhr früh drangen die Täter nach Aushebung des eisernen Fenstergitters in die Speisekammer des Besitzers Martin Dezman ein und entwendeten daraus 12 Kilogramm Mehl, drei Laib Hausbrot, dann mehrere Kilogramm Zucker, Schweinefett und andre Lebensmittel. Dann brachen die Diebe ins Haus des Besitzers Franz Kozjel ein und stahlen aus einem unbewohnten Zimmer ebenfalls Mehl, Zucker und verschiedene andere Lebensmittel sowie eine silberne Uhrkette. Nachdem die Diebe aus dem offenen Stalle eines Besitzers drei große Hühner entwendet hatten, schickten sie sich an, ins Bauernhaus des Lukas Setina einzubrechen, wurden aber vom Setina durch Abfeuern eines Revolver-schusses verschreckt. Die Täter ließen zwei Holzstangen zurück, die sie als Einbruchswerkzeuge benützt hatten.

— (Das Geld im Strohsack.) Ein Grundbesitzer in Drita, Gerichtsbezirk Egg, versteckte sein Geld im Bette unter dem Strohsack, im guten Glauben, daß er dort vor den Dieben sicher sei. Als er sich aber Anfangs Oktober mit seinen Hausleuten zur Feldarbeit begab, wurde ihm ein Betrag von 1940 K. entwendet, während der Täter großmütig eine Hundertkronennote zurückließ. Zur gleichen Zeit wurden seiner Ehegattin von einem größeren Betrage 20 K. gestohlen. Der mit den Hausverhältnissen offenbar gut vertraute Täter hatte sich den Haustorschlüssel aus dessen Versteck geholt, nach dem Diebstahle das Haus sorgfältig wieder abgesperrt und den Schlüssel wieder auf dessen Aufbewahrungsort gelegt. Alle Nachforschungen nach Gut und Täter blieben erfolglos und der Bestohlene gab sein Geld bereits verloren. Er war aber nicht wenig überrascht, als er nach drei Wochen eines Abends auf dem Fensterbrette seines Schlafzimmers 1600 K. entdeckte, die der Dieb entweder aus Gewissensbissen oder aus Furcht vor Entdeckung dort hinterlegt hatte. Am nächsten Tage brachte dem Bestohlenen ein sechsjähriger Knabe bis auf 20 K. noch den restlichen Betrag von 320 K. mit der Vorgabe zurück, daß er den Betrag zur Überbringung von einem unbekanntem älteren Manne erhalten habe. Kurz vor der Auffindung des Geldes auf dem Fensterbrette war in der Abenddämmerung beim Hause eine Frauensperson gesehen worden, in der man die Täterin vermutet; in der Finsternis konnte sie indes nicht erkannt werden.

— (Verstorbene in Laibach.) Johann Novčan, Pompeus Halmacs, Andreas Reczinski, Bernhard Schmid, Philipp Kristančič, Johann Benšič, Josef Weidlich, Georg Schuller, Soldaten; Roberto Andreoli, Infanterist (ital. Kriegsgefangener); Anton Dremelj, 78 Jahre; Martin Strufelj, Besitzer (Flüchtling), 64 Jahre; Maria Novak, Bedienerin, 82 Jahre; Josef Skabar, Maurersohn, 1 Stunde; Maria Zabret, Besitzergattin, 41 Jahre; Augusta Rožanec, Postmeisterin, 41 Jahre; Franziska Sedel, Keuschlerstochter, 6½ J.; Bartholomäus Zeborec, Tagelöhner, 37 Jahre; Johanna Zajec, Wäscherin, 39 Jahre; Franz Potočnik, Keuschler, 42 Jahre.

Erna Morena im Kino Central im Landestheater. Man könnte Erna Morena die Duse des Kinos nennen. Keine andere Darstellerin besitzt ihre Kraft des künstlerischen Ausdruckes, den delikaten Reiz der Linie, die berauschte Schönheit der Bewegung. Ihre Kunst ist sozusagen in Schönheit getaucht. Die zarresten Regungen des Seelenlebens kommen in ihren Schöpfungen zu einem wundervoll reichen Ausdruck: sie ist eine vollendete Künstlerin, in der sich Schönheit, schauspielerische Begabung und feinsinnige Eleganz zu einer großen malerisch-dramatischen Wirkung verbindet. Alles das kommt besonders zum Ausdruck im Drama „Die bleiche Renate“, das heute und morgen im Kino Central im Landestheater gespielt wird. Das Bestreben, was Inszenierung und Ausstattung betrifft, den berühmten Vorbildern des Auslandes gleichzukommen, hat uns da einen phänome-

nalnen Rahmen für den neuesten Morena-Film geschaffen, dem das uns menschlich nahestehende Motiv von der Liebe einer erfahrenen Frau zu einem unverdorbenen jungen Manne vom Autor zugrunde gelegt worden ist. Diesem ewig neuen Thema, das auf der Schaubühne in mehreren Werken seinen Ausdruck gefunden hat, ist nun im Film im Drama „Die bleiche Renate“ die klassische Form geworden und Erna Morena darf wohl das Lob für sich in Anspruch nehmen, für diesen Frauentypus die von jetzt an muster-gültige Gestalt geschaffen zu haben. Für die Regie des Films zeichnet Felix Basch, dem diese Leistung nicht hoch genug angerechnet werden kann.

Erstauftreten der weltberühmten Tänzerin Olga Desmond im Kino Ideal. Der erste Film der neuen Serie, betitelt „Lisa, die Zigarettenmacherin“, fand bei der gestrigen Aufführung einen ganz außerordentlichen Beifall, da er alle Qualitäten besitzt, um das Publikum voll auf zu befriedigen. Olga Desmond, die reizend anzusehen ist, muß heute als eine der sympathischsten Filmstars betrachtet werden und wird auch durch die prächtigen Toiletten Aufsehen erregen. — Ein feines Stück ist auch das dreiaktige Lustspiel „Leo Saperloter“, dessen Hauptrollen in den bewährten Händen Mizzi Parlas und Leo Peukerts liegen. — Herrliche aktuelle Aufnahmen bringt diesmal die Sascha-Meister-Woche Nr. 103 b. — Das Programm ist für Jugendliche nicht geeignet und kommt noch heute den 8. und morgen den 9. d. M. zur Aufführung. — Freitag den 10. d. M. „Der Fakir im Irak“, eine indische Legende in vier Akten. — Von Samstag den 11. bis Montag den 13. d. M. „Kommunikation“, erster Teil, oder „Der künstlich erzeugte Mensch“. Sensationsfilmwerk in sechs Akten mit Olaf Föhn, dem berühmten dänischen Künstler. — Ideal.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen- und Spondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 7. November. Amtlich wird verlautbart: 7ten November. Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Im Abschnitte des Vörösz-Torony (Noten Turm) Passes wurde der Feind durch umfassenden Angriff von den Höhen nördlich von Spini vertrieben, wobei er 10 Offiziere und 1000 Mann an Gefangenen zurückließ. Nordwestlich von Campolung schlug eine unserer bewährten Gebirgsbrigaden sechs rumänische Stürme ab. Südlich von Kraszna wurde dem Feinde eine Höhe entrisen. Bei Tölgyes haben die Russen unsere Front im Grenzgebirge in mehr-tägigen zähen Kämpfen um einige Kilometer zurückgedrängt. Der Berg Bedul (östlich von Kirlibaba) wurde vor dem Massenerfeuer der russischen Artillerie wieder geräumt. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften keine besonderen Ereignisse. — Italienscher Kriegsschauplatz: Im Wippach-Tale und auf dem Karste kam es gestern zu keinen größeren Kämpfen. Die Lage ist unverändert. Die Italiener verhielten sich ruhig. Ihr groß angelegter Angriff der ersten Novembertage ist mißlungen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 7. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 7. November. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Trotz der deutlich erkennbaren Absicht der Engländer, ihre Angriffe gestern fortzusetzen, gelang es ihnen doch nur östlich von Caucourt l'Abbaye, die Infanterie zum Verlassen der Gräben zu bringen. Sie wurde sofort zur Umkehr gezwungen. Die englischen Verluste an Toten vom 5. November stellen sich besonders bei den australischen Divisionen als sehr bedeutend heraus. Auch die französischen Angriffe über das mit Gefallenen bedeckte Gelände sind nur in beschränktem Umfange zur Wiederholung gekommen. Sie erfolgten zwischen Lesbocufs und Rancourt abends und nachts und brachen meist schon in unserem Feuer zusammen. Ein deutsches Fliegergeschwader setzte durch nächtlichen Bombenangriff das große Munitionslager von Cerisy an der Somme (südwestlich von Bray) in Brand. Langandauernde, mächtige Detonationen waren bis St. Quentin fühlbar. Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: Feuer französischer im Südteile von Reims stehender Batterien auf Ortschaften hinter unserer Front wurde von uns erwidert und zur Ver-

geltung die Stadt Reims beschossen. Im Maas-Gebiete keine besonderen Ereignisse. — Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die russische Artillerie entfaltete zwischen Dünnburg und dem Narocz-See eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit. Schwache feindliche Angriffe nordöstlich von Gducischki und südlich der Moskauer Straße wurden leicht abgewiesen. Nordöstlich von Werchy nahmen wir ohne eigene Verluste einen kleinen russischen Brückenkopf auf dem linken Stochod-Ufer und brachten eine Anzahl Gefangene ein. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Im Tölgyer Abschnitte gewannen die Russen nach mehrfach vergeblichen Angriffen schließlich an einzelnen Stellen Gelände. Westlich der Vodka-Passstraße nahmen wir am Siriu verlorene Linien im Sturme zurück. Im Abschnitte von Campolung heftiger Artilleriekampf. Westlich des Tagului-Tales unternahm die Rumänen im Laufe der Nacht sechsvergebliche Gegenangriffe. Südöstl. des Noten Turm-Passes schritt in der Gegend von Spini unser Angriff günstig vorwärts. Der Feind ließ 10 Offiziere, 1000 Gefangene in unserer Hand. Auch südlich des Vulkan-Passes machten wir Fortschritte. — Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist an beiden Fronten im allgemeinen unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: von Lubendorff.

Tagesneuigkeiten.

— (Von einer chirurgischen Meisterleistung) berichtet im „American Magazine“ der amerikanische Chirurg Doktor Crile, der unlängst die Anstalt für Gesichtschirurgie aufgesucht hat, die die französische Heeresleitung in der Nähe von Bordeaux eingerichtet hat. Er hat dort einen geheilten Kranken zu sehen bekommen, dem ärztliche Kunst große, durch eine Verwundung verloren gegangene Teile des Gesichtes vollkommen ersetzt hat. Dem Kranken, einem sehr kräftigen, jugendlichen Manne, war die rechte Gesichtshälfte unterhalb des Auges durch Granatplitter fast völlig weggerissen worden, Teile der Nase, Wange und Ohr vollständig, ebenso große Teile des Oberkiefers, der ganze rechte Unterkiefer und die gesamte Bezahnung der rechten Mundhälfte. Zum Wiederersatz der verlorenen Knochen hat man nun zu einem geringen Teile Knochen von dem Patienten selber überpflanzt, der Hauptteil jedoch, so fast der ganze Unterkiefer und das ganze Gebiß, sind aus einem kunstvollen Aluminiumgerippe aufgebaut, das natürlich stark genug aufgebaut sein muß, um bei dem gewaltigen Kaubrucke nicht die Form zu verlieren. Dies Aluminiumgerippe ist dann zum Teil mit einer wachsartigen Masse überzogen worden, und außen hat man durch Hautüberpflanzungen die verlorenen Gesichtsteile ersetzt. Unmöglich war es freilich, die Schleimhaut an der inneren Mundfläche zu ersetzen. Jedenfalls aber soll das Ergebnis in Anbetracht der furchtbaren Entstellung, die die Verletzung hervorgerufen hatte, ganz hervorragend sein.

— (Kostbares Reisepäck.) Große Heiterkeit erregte auf dem Münchener Hauptbahnhof die folgende Szene: War da ein wohlgenährter älterer Herr gerade damit beschäftigt, sein Gepäck abfertigen zu lassen. Neugierig schleppten die Gepäckträger Stück um Stück auf die Wage, ohne sich besonders zu wundern. Es gibt ja viele Käuze, die wenn sie reisen, gleich die Bagage einer ganzen Division mit sich führen müssen. Aber der Fall nahm plötzlich eine ungewöhnliche Wendung. Von allen Seiten liefen die Hunde zusammen und beschneuperten webelnd das Gepäck des alten Herrn. Die Koffer wurden geöffnet und es ergab sich, daß sie nicht weniger als elf Zentner Salami und Sulze enthielten.

— (Der Fisch in der Kirche.) Tante Julie läßt kein Kriegstongert aus. Gestern war sie wieder in einem, das vom Roten Kreuz in der Petrikirche veranstaltet wurde, und begeistert erzählt sie von ihren Kunstgenüssen: „Alle Nummern von Johann Sebastian Bach, und die schönste war das Forellen-Quintett. — „Das ist ganz unmöglich,“ versetzte Onkel Edmund. „Das Forellen-Quintett ist doch von Schubert; Bach hat keine Forellen komponiert.“ — „Aber wie so denn nicht? Die Bach-Forellen sind doch die besten!“

— (Die Tabakspfeife als Kriegsauszeichnung.) Je länger der Krieg dauert, desto eifriger sind die Franzosen damit beschäftigt, neue Arten von Kriegsauszeichnungen zu erfinden. Nunmehr hat General Joffre einem französischen Unteroffizier, der vor einem Regiment, das aus der Feuerlinie zurückgezogen war, ein langes patriotisches Gedicht deklamiert hatte, als Zeichen dankbarer Anerkennung für diese höchst kriegerische Leistung eine Ehren-Tabakspfeife offiziell verliehen. Dies gibt dem „Gaulois“ Anlaß zu ausführlichen Betrachtungen, die darin gipfeln, daß die allgemeine Einführung von Ehrenpfeifen den Mut und die Leistungsfähigkeit des französischen Heeres unbedingt steigern müßte. Es sei nicht möglich, jedem Solda-

ten das Kriegskreuz zu verleihen, das — zur Verhütung einer Verallgemeinerung, die es unbedingt entwerfen würde — nur in besonderen Fällen gegeben wird. Doch in dem heutigen Kriege sei jeder einzelne, auch wenn er keine Sonderleistung ausgeführt habe, ein Held, und hierfür müsse ihm ein sichtbarer Lohn in Form einer bleibenden ehrenvollen Erinnerung zuteil werden. Darum solle die französische Heeresleitung sich an General Joffre ein Beispiel nehmen, eingedenk eines Sprichwortes, daß kleine Geschenke die Freundschaft erhalten. Also sei es an der Zeit, die Ehrenauszeichnungen der Kriegstapfspitze zu gründen. Diese Pfeifen sollten natürlich nur aus echt französischem Holz hergestellt werden und am Kopf ein eingraviertes Kriegskreuz tragen.

(Wie sehen die Vögel ihre Schmuckfarben?) Nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchungen über den Farbensinn der Vögel, sehen die Tagvögel die Welt der Farben ungefähr so wie wir, wenn wir unsere Augen mit rot-gelben Gläsern bewaffnen. Diese Erscheinung wird durch rote und gelbe Stäbchen verursacht, die in der Vogelnetzhaut eingelagert sind. Hieraus geht hervor, daß zum Beispiel die blauen und violetten Vögel sich für Vögel von

grauen und schwarzen nicht abheben. Auf Grund dieser Tatsache suchte Hans Henning an den Vögeln des Frankfurter Zoologischen Gartens festzustellen, wie die Vögel eigentlich die Schmuckfarben ihrer eigenen Gattungsgenossen sehen. Wie der Forscher hierüber in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ berichtet, setzte er sich eine enganschließende rötlich-gelbe Brille auf, um die einzelnen Arten zu betrachten. Die Ergebnisse dieser originellen Untersuchung sind ebenso interessant wie überraschend. Unter den lebhaft gefärbten Papageien zeigte sich, daß die Schmuckfarben einiger Art eine Aufbesserung erfuhren, indem sich entweder die Wirkung aller vorhandenen Farben steigerte, oder aber gegenüber dem Nachlassen einiger Farben andere sich in solchem Maße besserten, daß der Gesamteindruck äußerst farbenprächtig war. Besonders das Rot wird leuchtender und eindringlicher, und die Unterschiede seiner Töne heben sich ausgeprägter voneinander ab. Dagegen nehmen die Farbtöne, die ins Graue hineinrücken, eine stumpfe Weichheit an. So erscheint der kleine blaue-schwarze Spangintha mittelgrau. Weniger lebhaft gefärbte Arten verlieren natürlich auf diese Weise in oft starkem Maße. So sieht der sonst prächtige Diamantfasan

durch das Vogelauge verhältnismäßig farblos aus. Das Schillern der Farben aber geht nirgends verloren. Es erscheint oft weniger getönt, aber sein Glanz bleibt unverändert. Bei den exotischen Vögeln zeigte sich, daß die, denen man durch die rötlich-gelbe Brille jenes Unrecht auf Schmuckfarbe absprechen mußte, bei Verwendung einer etwas gelberen Brille wieder deutliches Schmuckgefieder zeigten. So gewinnt das Schmuckgefieder eine entscheidende Bedeutung für die Erkennung der eigenen Art. Je nachdem im Auge einer bestimmten Vogelart einige rote oder gelbe Stäbchen in Wirksamkeit treten, erscheinen die eigenen Artgenossen entweder grundsätzlich in Schmuckgefieder oder grundsätzlich grau. Demnach dienen die Farben des Gefieders den Vögeln nicht nur als Schmuck, sondern auch, um gegenseitig ihre Arten zu erkennen. Während die ästhetische Schmuckfarbe durchaus nicht in allen Fällen wirksam ist, vermag man die Erkennungsfarbe bei allen Arten und Exemplaren festzustellen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funfel.

Amtsblatt.

Bl. 32.460.

3320

Rundmachung.

Das k. k. Eisenbahnministerium hat mit dem Erlaß vom 19. Oktober 1916, Z. 40.289/19a, das von der k. k. priv. Südbahngesellschaft vorgelegte Projekt für die bereits ausgeführte Verbindungslinie zwischen der Südbahn und dem Staatsbahnhof in Laibach, vom sachlichen Standpunkte als entsprechend befunden und der Landesregierung zur weiteren Amtshandlung übermittlelt.

Infolge dessen wird über dieses Projekt die politische Begehung nach Maßgabe der einschlägigen Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 25. Jänner 1879, R. G. Bl. Nr. 19, unter Beobachtung auf die materiell-rechtlichen Bestimmungen des kranjischen Wasserrechtsgesetzes vom 15. Mai 1872, S. G. Bl. Nr. 16,

am **Dienstag den 21. November 1916, um 9 Uhr vormittags,**

mit dem Zutritt der Kommission auf dem Staatsbahnhof in Laibach hiemit angeordnet.

Das Projekt kann beim Stadtmagistrate Laibach **in der Zeit vom 13. bis einschließlich 20. November 1916** eingesehen werden.

Hiebei werden die Beteiligten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen freisteht, etwaige Einwendungen gegen das Projekt beim Stadtmagistrate Laibach, bezw. spätestens bei der politischen Begehung vorzubringen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 6. November 1916.

St. 32.460.

Razglas.

C. kr. zelezniško ministrstvo je z razpisom z dne 19. oktobra 1916, št. 40.289/19a, raz strokovno stališče spoznalo primernim od c. kr. priv. družbe južne železnice predloženi načrt za že izgrajeno zvezno progo med južno železnico in državnim kolodvorom v Ljubljani ter ga poslalo deželni vladi, da prične z nadaljnim uradovanjem.

Vsled tega se razpisuje o tem načrtu politični obhod po tozadevnih določilih ministrskega ukaza z dne 25. januarja 1879, drž. zak. št. 19, oziraje se na materijelno-pravna določila kranjskega vodopravnega zakona z dne 15. maja 1872, dež. zak. št. 16,

na **torek dne 21. novembra 1916, ob 9. uri dopoldne,**

s pristavkom, da se snide komisija na državnem kolodvoru v Ljubljani.

Načrt se lahko vpogleda pri mestnem magistratu v Ljubljani **v času od 13. do vključno 20. novembra 1916.**

O tem se obveščajo udeleženci s pristavkom, da jim je dano na prosto voljo, morebitne ugovore zoper načrt vložiti pri mestnem

magistratu, oziroma najkasneje pri političnem obhodu.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.
V Ljubljani, dne 6. novembra 1916.

3277 3—3

Edikt.

Matthäus Langusche Studentenstiftung.

Zur Verleihung gelangt:
Mit dem zweiten Semester des Schuljahres 1915/1916 der VI. Klasse der Matthäus Languschen Studentenstiftung jährlicher 420 K, wenn sich über die Ausschreibung anspruchsberechtigte Bewerber melden, welche den Nachweis erbringen, daß sie zur Zeit der letzten Ausschreibung (14. Februar 1915) in aktiver Militärdienstleistung gestanden sind und aus diesem Grunde um den damals erledigten Stipendialanspruch nicht innerhalb des Bewerbungstermines einschreiten konnten. Melden sich keine solche Bewerber, verbleibt der jährliche Stipendialanspruch seines Stipendialbesitzer.

Zum Genusse dieser Stiftung, zu deren Erlangung wenigstens der Besuch einer Mittelschule erforderlich ist, sind zunächst Jünglinge aus der Verwandtschaft des Stifters Matthäus Langus oder seiner Ehegattin Anna, geborenen Wiedenhofer und in Ermanglung derselben solche Jünglinge, die aus der Ortschaft Steinbüchel gebürtig sind und sich einer Wissenschaft oder Kunst widmen wollen, berufen. Bewerber um diese Stiftung, für welche der jeweilige Pfarrer von Steinbüchel und die Gemeindevertretung von Steinbüchel das Präsentationsrecht ausüben, haben ihre mit dem Taufschein, Dürftigkeitszeugnisse und den Studienzeugnissen der beiden letzten Semester und, falls sie das Stipendium aus dem Titel der Verwandtschaft beanspruchen, mit dem legalen Stammbaume belegten Gesuche bis zum

15. Dezember 1916,

im Wege der vorgesetzten Studiendirektion hiesiger Gerichts zu überreichen.

K. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, Abt. I., am 22. Oktober 1916.

Oklic.

Matej Langusova dijaška ustanova.

Podeli se:

Z drugim semestrom šolskega leta 1915/1916 VI. mesto Matej Langusove dijaške ustanove letnih 420 K, če se na ta oklic oglašijo opravičeni prosilci, ki izkažejo, da so bili v času zadnjega razpisa (14. februarja 1915) v aktivni vojaški službi in da iz tega vzroka niso mogli prositi v določenem roku za takrat izpraznjeno mesto ustanove. Če se ne oglašijo nobeni taki prosilci, ostane sedanji stipendi v užitku ustanove.

Uživati to ustanovo, za katero je potrebno, da prosilci obiskujejo vsaj srednjo šolo, so poklicani v prvi vrsti mladeniči iz sorodstva ustanovnika Mateja Langusa ali njegove soproge rojene Wiedenhofer, ako bi pa teh ne bilo, mladeniči, ki so bili rojeni v vasi Kamna gorica in se hočejo posvetiti vedi in umetnosti.

Prosilci za to ustanovo, glede katere imata vsakokrat župnik v Kamni gorici in občinski zastop v Kamni gorici pravico predlaganja, imajo svoje prošnje, ki jih je oprimiti s krstnim listom, z ubožnim listom in z učnimi izpričevali zadnjih dveh tedajev in, ako žele dobiti ustanovo iz naslova sorodstva, tudi z zakonito rodoslovnico, vložiti pri tem sodišču do

15. decembra 1916

potom nadrejenega učnega ravnateljstva.
C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. I., dne 22. oktobra 1916.

3241

E 289/16/9

Dražbeni oklic.

Dne 5. decembra 1916,

dopoldne ob 9. uri, bo na licu mesta v Begunjah, začeni pri hiši št. 48 dražba sledečih nepremičnin:

1.) zemlj. knjiga vlož. št. 74 kat. obč. Begunje parc. šte. 253 travnik, cenilna vrednost 79 K 10 v, najmanjši ponudek 52 K 72 v;

2.) parc. šte. 1415 gozd, cenilna vrednost 105 K 04 v, najmanjši ponudek 70 K 02 v;

3.) parc. šte. 1461, gozd, cenilna vrednost 206 K 10 v, najmanjši ponudek 137 K 40 v;

4.) parc. šte. 1594 gozd, cenilna vrednost 444 K 46 v, najmanjši ponudek 296 K 30 v;

5.) parc. št. 257 hiša, 48 s dvo-riščem, parc. šte. 1220 gozd, parc. št. 1247 travnik, parc. št. 1270 travnik $\frac{1}{2}$ -delež, parc. št. 1249/2 gozd, parc. št. 1246 pašnik, sposesne pravice, cenilna vrednost 2261 K 98 v, najmanjši ponudek 1507 K 32 v.

Pod najmanjšimi ponudki se ne prodaja.

C. kr. okrajna sodnija v Radovljici, odd. II., dne 24. oktobra 1916.

3122 3—3

U 201/16-6

Razglas.

C. kr. okrajna sodnija v Ilirski Bistrici daje na znanje, da se je meseca avgusta t. l. na nekem travniku v bližini vasi Bač pri Knežaku našlo 180 K denarja.

Kdor ima do tega denarja kako pravico, naj se zgleda do

17. oktobra 1917

pri tej sodnji v sobi št. 4.

C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici, odd. III., dne 17. oktobra 1916.

3264

C II 11/15/44

Oklic.

Zoper Matijo Trkmana, posestnika in lesnega trgovca v Podkrajju št. 61, ki je sedaj neznano kje v vojni, teče pri tem sodišču pravda o tožbi Jožeta Srebotnjaka, lesnega trgovca iz Perhovec, pošta Izlake, zastopane po dr. Fr. Počeku v Ljubljani, zaradi 620 K in 160 K.

Nova razprava je določena na

18. novembra t. l.,

ob 9. uri dopoldne.

V obrambo toženčevih pravic se postavlja za skrbnika gosp. Alojzij Kobal, posestnik in gostilničar v Podkrajju, p. d. Jurček. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamljeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Vipavi, odd. II., dne 29. oktobra 1916.

3223 3—3

T 27/16-5

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi

Matija Kuhel, rojen 24. novembra 1868, sin Jožefa in Jere Kuhel, posestnikov na Vodcah pri Javorju, okraj Litija. Le-ta je po vojaški službi bil rudokop v Trbovljah, potem na Nemškem, pred približno 20 leti pa je šel v Ameriko, odkoder ni dal nobenega glasu od sebe.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24. obč. drž. zak. št. 1, se uvaja po prošnji Neže Habjan iz Leskovca, okraj Višnja gora, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Vidu Kuhel, posestniku v Javorju pri Litiji, kar bi vedel o imenovanem.

Matija Kuhel se pozivlja, da se zgleda pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 5. novembru 1917 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 25. oktobra 1916.

Zeitungsausträger

wird sofort aufgenommen.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung.

Fräulein sucht möbliertes oder unmöbliertes Zimmer.

Anträge unter „Zimmer Nr. 100“ an die Administration dieser Zeitung. 3329 2-1

Gebildete junge Dame

sucht Stelle in Kanzlei, Heimschreibarbeit, als Privatsekretärin, Stütze oder Gesellschafterin halbtags. Anträge unter „Vielseitig gebildet“ an die Admin. dieser Zeitung. 3327 2-1

Bessere

Wohnung

bestehend aus drei bis fünf Zimmern nebst Zubehör wird von ständiger, solider, besserer Partei

zum Februartermin gesucht.

Dieselbe kann eventuell sofort übernommen werden.

Zuschriften erbeten unter „Postfach 137“, Laibach. 3218 10-8

Tüchtiger Verkäufer

beider Landessprachen mächtig, wird für ein Engros-Geschäft der Kurz- u. Nürnbergerwarenbranche 3323 2-1

gesucht.

Offerte unter „Tüchtiger Verkäufer“ an die Administration dieser Ztg. erbeten.

Grosses

Geschäftslokale mit Magazin u. Keller im Stadtzentrum zu vermieten.

Auskunft in der Administration dieser Zeitung. 3-2

Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang ist zu vermieten. Anzufragen: Večna pot Nr. 5, Parterre. 3300 3-3

Schreibmaschine

Gekauft wird neu oder gebraucht, wenn auch reparaturbedürftig.

Offerte an das Postfach Nr. 76 in Laibach. 3303 3-2

Lehrerin

deutsch, slovenisch, italienisch, als Nachhilfe in allen Fächern der Volks- und Bürgerschule.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 3318 2-1

Ein fast neues

Fahrrad

mit neuen Reifen, ist wegen plötzlicher Abreise

preiswert zu verkaufen.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3325 3-1

Junges Mädchen

wünscht behufs Ehe ernste Bekanntschaft mit einem gutsituierten älteren Herrn. — Anträge unter „Treu-deutsch“ an die Administration dieser Zeitung. 3328

Ljubljanska kreditna banka.

V mesecu oktobru 1916 vložilo se je na tekoči račun in na vložne knjižice kron 4,452.022·27, dvignilo pa kron 4,827.495·78.

3317

Stanje vlog koncem oktobra znaša K 26,523.191·82.

Braunschweiger, Polnische und Krakauer Würste

liefert Viehverwertungsstelle in Laibach, Dunajska cesta 29, in jeder Menge nach Maximalpreisen gegen dreitägige Vorausbestellung. 3170 5

Soeben erschienen!

Soeben erschienen!

Die neuen Post- und Telegrammgebühren

(gültig ab 1. Oktober 1916)

Tabelle in zweifarbigen Druck, Format 46 x 59 cm gefalzt in Umschlag 40 h, per Post 43 h.

Vorrätig bei

3133 12-4

H. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Ölfabriken

Ludwig Bernauer

Wien, IV., Brucknerstr. 4. Fabriken { Lang Enzersdorf Neupest

liefern prompt und erstklassige Qualitäten 3268 8-2

Zylinderöl, Maschinenöl, kons. Fette, Spezialöle, Kitt, Lederfett, Vaseline etc.

Magazins-Lokale

trocken und geräumig, sucht für sofort

Firma J. Giontini 3331 3-1

Laibach, Rathausplatz Nr. 17.

Kaufen Sie bei den Firmen, die in unserer Zeitung inserieren!

Allegeme Uniformierungsanstalt
BACK & FEHL !!
 LAIBACH, Alter Markt 8.

Es empfiehlt sich rechtzeitiger Einkauf, und bietet dazu unser noch reichhaltiges Lager die beste Gelegenheit.

Blusen Uniformen Pelze
 Hosen fertig und nach Maß. Mäntel
 Reithosen
 Salohnosen
 Ulankas
 Pelerinen
 Gummimäntel
 Wetterkragen
 Seidenwesten
 Sweater
 Ärmelwesten
 Handschuhe

Neuheiten:
 Joppen neuer Art
 Flieger-Bajonette
 Stoffe in neuer Farbe
 alle Egalisierungen

Säbel
 Degen
 Kuppeln
 Portepes
 Feldausrüstung: Kappen
 Abzeichen
 Distinktionen
 Pelzschuhe
 Knöpfe
 Zubehör etc.

Zivil-Kleider
 nach Maß
 in bester Ausführung.